

Correspondent

Ercheint

Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXX.

Leipzig, Mittwoch den 20. Juli 1892.

№ 84.

Mache und immer wieder Make.

„Es kann der Frömmste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt“ — dieses Wort unsers herrlichen Schiller traf vielleicht selten so genau zu, wie seit Monaten auf das Treiben einer Clique, die sich im Prinzipalager eingemischt hat und von dort aus Himmel und Hölle in Bewegung setzt, um eine blindwütige Hatz auf die organisierte Gehilfenschaft zu entfesseln und damit ihren eigentlichen Leidenschaften zu fröhnen. Von Grund aus wird das Gewerbe unterwühlt, in den stillsten Tempel Gutenbergs wird die Brandfackel der Zwietracht zwischen Prinzipal und Gehilfen und wenn es irgend möglich auch zwischen Gehilfe und Gehilfe geworfen und die große Masse der Prinzipale läßt die modernen Herostraten gewähren, unterschätzt die aus der systematisch betriebenen Entfremdung der beiden Faktoren im Gewerbe, den Prinzipalen und den Gehilfen, für die Zukunft erwachsenden Schäden oder sie wird — um ein auf dem Begrüßungskommers zur Generalversammlung gefallenes Wort in anderer Weise zu gebrauchen — des blinden Höburs nicht Herr, ja, manche der Herren spielen sogar den Loki, der dem dunklen Höburi bei der Tötung seines Bruders, des Lichtgottes Baldur, gleichsam die Hand führt.

Nun, unserm Höburi, der obenbezeichneten Clique, wird es nicht gelingen, die organisierte Gehilfenschaft, die allezeit im Gewerbe den ordnungschaffenden Baldur vorstellte, auf die Seite zu bringen, seine Speerwürfe verfehlen das Ziel.

Die Gehilfenschaft wird sich jedoch die erbärmlichen Attentate merken und das ist auch sehr viel wert.

Den letzten — Handstreich — ein andres besser passendes Vorderwort wollen wir unterdrücken — kennen die Kollegen: den „Coffierschen“ Protest. Es verlohnt sich indes, auf einige Nebenmomente, die die ekelhafte Make in ihrer Nacktheit zeigen, zur weitern Charakterisierung des schändlichen Treibens hinzuweisen.

Am 28. v. M. begann die Generalversammlung des U. V. D. B. in Stuttgart. Mit geierhaftem Blicke lagen die Späher der Clique auf der Lauer, um ihren Auftraggebern die Beschlüsse der Versammlung schleunigst als Material zu neuen — Handstreich zu übermitteln. In ihrer Nummer vom 7. Juli, also drei Tage nach Schluß der Generalversammlung, wo die Redaktion sicher schon Kenntnis vom Verlaufe der ganzen Verhandlungen hatte, brachte die Zeitschrift einen mit † gezeichneten Artikel über die Generalversammlung, worin die letztere über den grünen Klee gelobt wurde ob ihrer Beschlüsse; „sie (die G.=B.) hat den Beweis erbracht“, heißt es am Schluß, „daß die Ge-

hilfenschaft in ihrer großen Mehrheit an den bisher verfolgten praktischen Zielen festhalten will. Wir wünschen ihr Glück dazu!“ Wohl manchen Gehilfen mochte gleich uns tiefe Rührung über dieses Lob beschlichen haben. Höburi benutzte aber die von ihm herbeigeführte schwache Stunde seines Gegners planmäßig. Denn während dieser liebevolle, die Beschlüsse lobende Artikel in der Zeitschrift erschien oder gar noch eher, umlagerten Sendboten das Haus, worinnen wohnt Herr Coffier, ein wegen der Verzögerung seiner Invalidifizierungserklärung Mißvergnügter, um diesen als unverdächtige Person zu einem Proteste gegen die belobten Generalversammlungs-Beschlüsse zu gewinnen. Coffier fand sich schließlich bereit; ein schmähliches Schriftstück und Listen für die Unterschriften wurden gedruckt und verschickt, verschickt an die deutschen Buchdruckereibesitzer. Das an diese beigelegte Anschreiben enthielt den Brief Coffiers, worin dieser bat, der Prinzipalverein möchte die Kosten des Protestes decken und der Vorstand dieses Vereins fügte dem hinzu, daß er dem Ansinnen entsprochen habe, forderte die Prinzipale auf, ihre Gehilfen den Protest unterschreiben zu lassen und denselben innerhalb drei Tagen wieder an Herrn Coffier zurückzusenden.

In diesem allerliebsten Vorgange liegt eine mehrfache Ueberrumpfung der Gehilfen vor. Zuerst der diese einschlämmern sollende Zeitschrift-Artikel vom 7. Juli. Am gleichen Tage schreibt Herr Coffier sein Bittgesuch an Klinhardt, obwohl Coffier an diesem Tage die Beschlüsse der Generalversammlung hinsichtlich der Invalidentasse noch gar nicht kennen konnte, denn erst am 10. Juli veröffentlichte dieselben der Corr., Coffier wird aber keine Depeschereiter in Stuttgart gehabt haben, er hätte also auf den Corr. warten müssen. Raum ist das Schreiben Coffiers, dessen Protest und die Liste im Manuskripte bei Herrn Klinhardt am 7. eingegangen, so gibt dieser, vielleicht nachdem er eben den lobenden Artikel der Zeitschrift aus der Hand gelegt hat, die Sachen unesehen, und ohne seine Amtskollegen zu befragen, in Druck und mit dem Datum vom 8. Juli werden die Druckfaden an die Prinzipale Deutschlands verschickt — Wunsch und seine bedeutende Ausführung an einem Tage, wer ist so glücklich wie Herr Coffier?! Die Druckfaden werden am Sonnabend oder Sonntage verschickt und innerhalb drei Tagen zurückverlangt — warum? Weil von den genannten Tagen an bis Mittwoch keine Nummer des Corr. erscheint beziehungsweise dieser die Kollegen über den Handstreich nicht mehr rechtzeitig aufklären kann. Die Kollegen jedoch konnten bei allem Mißtrauen nicht leicht auf den Gedanken kommen, daß der Coffiersche Antrag bestellte Arbeit der Clique

sei. Das dem Proteste von Klinhardt mitgegebene Begleitschreiben bekamen nur die Prinzipale zu Gesicht, diese gaben den unverdächtig „August Coffier“ unterzeichneten Protest mit Liste in ihre Offizinen, ließen eventuell durch willige Leute dort etwas Druck dahinter machen und die Täuschung mußte gelingen; besonders brachte die tendenziöse Angabe, das Vermögen der Invalidentasse werde dem Staat in die Hände fallen, Herrn „August Coffier“ nicht wenige Unterschriften ein.

So hat die Clique sein, aber doch zu durchsichtig gearbeitet. Das Mißvergnügen Coffiers ist inzwischen durch das Bekanntwerden seiner Invalidifizierung geschwunden, andererseits hat ihn auch die skrupellose Ausnützung seines Namens geschreckt, er hat die Haltlosigkeit des Protestes eingesehen und seinen Antrag zurückgezogen. Die ihm gegebenen Unterschriften sind nun wertlos, auch haben zahlreiche Kollegen, nachdem sie durch den Corr. unterrichtet waren, ihre Namen bei Coffier streichen lassen und eine Leipziger Vereinsversammlung hat beschlossen, Listen auszuliegen, auf denen — diskret — die Unterzeichner des Protestes ihre Unterschrift daselbst für zurückgezogen erklären können. Dieses Verfahren scheint uns sehr praktisch für alle Orte; die Mitglieder entgegen hierdurch der Maßregelungsgefahr im Falle der Nichtunterzeichnung und tritt einmal die Clique mit einer Denunziation an, so kommen die Vereinsvertreter mit der Liste zurückgezoener Unterschriften von dieser Denunziation und die Denunzianten ziehen mit langer Nase ab.

Die hiermit bloßgelegte neueste Generalmake, die uns in einen Abgrund von Hinterlist blicken läßt, möge die Kollegenschaft lehren, auf der Hut zu sein. Die Clique ruht nicht. Mit dem immer wieder ein wenig aufgeputzten elenden Mitteln arbeitet sie weiter. Zwischen den Sonntagen und Mittwochen, wo kein Corr. erscheint, wie bei der Gehilfenvertreterwahl und jetzt, stehen neue Ueberrumpelungen bevor, Coffiers Stelle wird ein andres „Gehilfe“ einnehmen. Kollegen, seid im voraus gewarnt!

Und jene ehrlichen Mitglieder, deren Wünsche betreffs der Gestaltung der Invalidentasse den „Coffierschen“ Anträgen ähnlich sind, mögen bedenken, welches innige Interesse die gekennzeichnete Clique im Prinzipalager an der Selbständigkeit der Kasse verrät und mit den gewaltsamsten und schmutzigsten Mitteln durchzusetzen sucht, jene Kollegen werden dann wohl inne werden, daß ihr Interesse solche Beschlüsse erheischt, wie sie die Stuttgarter Generalversammlung gefaßt hat.

Verlassen wir den Schandfleck. Bemerkte sei noch, daß die neueste Nummer der Zeitschrift einen zweiten Artikel über unsre General-Versammlung bringt, der die Stuttgarter Beschlüsse nun zur Rückendeckung für den sauberen Streich tabelt.

Gewerkschaftliche und politische Arbeiterbewegung.

Im Correspondenzblatte der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands werden die deutschen Gewerkschafts-Organisationen einer Betrachtung unterworfen und die Ursachen erörtert, die an dem heutigen noch schwachen Stande der Gewerkschaften schuld sind. Es wird uns der Wunsch nahe gelegt, den Schluß des betreffenden Artikels zum Abdrucke zu bringen und wir wollen ihm entsprechen, obwohl unser Erachtens die Buchdrucker noch nie zu denen gehörten, die die gewerkschaftliche Organisation unterschätzten, viele behaupten ja im Gegenteile, sie hätten die politische Bewegung vernachlässigt und auch in Kollegienkreisen ist jüngster Zeit von den verschiedensten Seiten betont worden, daß in Allgemeinen Versammlungen die politische Schulung der Kollegen mehr gefördert werden muß. Unsere Leser mögen also die nachstehenden Auslassungen als ein Zeugnis für die Gewerkschaften nehmen, gegen Leute gerichtet, die die Gewerkschaften in die Kumpfkammer werfen, die aber in unserm Beruf äußerst dünn gesät sind. Der Verfasser führt u. a. folgendes aus:

Die deutsche Arbeiterbewegung hat von Anbeginn einen rein politischen Charakter getragen und man glaube in leitenden Parteikreisen, die Klust, welche die heutige Gesellschaft von der sozialistischen noch trennt, durch die politische Aktion überbrücken oder überspringen zu können. Man lege nicht genügend Gewicht darauf, daß der Gang der gesellschaftlichen Entwicklung ein überaus langsamer ist und überjah es, die Einrichtungen zu schaffen, welche den Arbeiter zu jenem fortgesetzten Opfermut und der ununterbrochenen Konsequenz erziehen, wie sie nur der ununterbrochene gemeinsame Kampf um die notwendigen Lebensbedingungen zu erzeugen vermag. Man hielt diese Einrichtungen, die Gewerkschaftsorganisationen, für reaktionär und behauptete, daß die Arbeiter in den Organisationen versinken und verkommen. Die Folge dieser Veräumnisse zeigt sich in der Partei selbst. Wir sehen dort, daß ein Teil der Anhänger des Sozialismus zu unklaren Ideen kommt und den Zusammenhang mit der Partei verliert. Jene „Unabhängigen“ sind das Produkt des Irrtums, daß man nicht mit der Gegenwart Schritt zu halten braucht, sondern nur an der zukünftigen Gestaltung der Gesellschaft zu arbeiten habe. Es ist allerdings in den letzten Jahren ein Umschwung der Meinungen eingetreten, aber noch heute sehen wir, wie intelligenteste Parteianhänger, die leitende Stellungen in der politischen Bewegung haben, die Gewerkschaften nur als ein notwendiges Uebel betrachten, als ein ungeartetes Kind, an dessen Erziehung nichts mehr zu bessern ist, dem man ab und zu einige gute Worte geben kann, um dessen weitere Erziehung man sich aber nicht kümmern. Anstatt mit ihrer nicht zu unterschätzenden Kraft für die Gewerkschaften einzutreten, hört man von ihnen die Versicherung, daß die Organisationen erst etwas leisten müßten, ehe man sie anerkennen kann. Wenn wir in dieser Weise fortfahren, über das zukünftige zu erreichende das zu veräumen, was gegenwärtig erreicht werden kann, dann wird sich die Zahl jener unklaren Köpfe, die nicht einmal auf dem Wege der Gesetzgebung die notwendigen Vorbedingungen für die zukünftige Gesellschaftsorganisation schaffen wollen, vermehren. Es wird nach dem, was wir bisher über die Gewerkschaftsorganisationen gesagt haben, uns von keiner Seite unterschoben werden können, daß wir nur durch die Gewerkschaftsorganisationen die Anerkennung der Rechte der Arbeiter erringen wollen oder die Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse herbeizuführen gedenken. Wir betrachten die Gewerkschafts-Organisationen als den geeignetsten Faktor, die Arbeitermassen fortgesetzt in der Bewegung zu halten und sie zu opferfreudigen, ausdauernden Kämpfern zu erziehen. Wir halten dafür, daß hierdurch ein ständiges Eintreten für die Interessen der Arbeiter und nicht nur ein momentanes Aufblühen dieses Interessentkampfes erreicht wird. Dies sollte man auch bei den Parteigenossen einsehen, die trotz gefäßer Beschlüsse und angemessener Resolutionen die Gewerkschaftsbewegung noch als ein bedeutungsloses Nebending ansehen, das nicht wert ist, ihm ihre Kraft zu weihen.

Da im Anfange des hier wiedergegebenen Artikelauszugs das frühere Verhalten der sozialdemokratischen Partei zur Gewerkschaftsbewegung erwähnt ist, so wird es interessieren zu hören, wie sich in diesen Tagen der Reichstagsabgeordnete Liebknecht über dieses Thema geäußert hat.

Genannter sprach vor einer großen Versammlung von Berliner Malern und Anstreichern und ließ in seinen hauptsächlich die englische Gewerkschaftsbewegung behandelnden Vortrage folgende Ansichten über das Verhältnis der gewerkschaftlichen zur politischen Arbeiterbewegung einfließen:

Man glaube nicht etwa, sagte Liebknecht, daß in der Arbeiterbewegung die Gewerkschaften erst in zweiter Linie kommen, denn diese Ansicht ist falsch. Aus meinen eignen, in England während meines dortigen jahrelangen Aufenthaltes, insbesondere bei den Trades Unions gemachten Erfahrungen schließend, bin ich aber stets der Meinung gewesen, daß die einseitige gewerkschaftliche Bewegung zur Verumpfung führt und dafür sind die Trades Unions in England der beste Beweis. . . Die alten Trades Unions wurden einseitig, sie führten zwar den Klassenkampf der Arbeit gegen das Kapital, gingen aber von der irrigen und thörichten Voraussetzung aus, das Kapital auf dem Boden des kapitalistischen Klassenstaates und der kapitalistischen Produktion selbst schlagen zu können, was ein Widerspruch ist. Der politische Kampf muß den gewerkschaftlichen ergänzen, die Arbeiterklasse muß sich die politische Macht erkämpfen, die Klinte der Gesetzgebung, die jetzt von der Kapitalistenklasse monopolisiert ist, in die Hand nehmen.

Das beginnen die englischen Arbeiter einzusehen. Neben den alten zünftlerischen Gewerkschaften haben sich die neuen sozialistischen herausgebildet, deren tüchtigste Führer Burns und Keir Hardie bei der gegenwärtigen Parlamentswahl gesiegt haben, während Broadhurst, der Hauptvertreter des alten Systems, erlegen ist.

... Wären die englischen Arbeiter politisch ebenso gut organisiert wie die deutschen und die deutschen gewerkschaftlich so gut wie die englischen, dann wäre uns beiden geholfen.

... Der einzelne Arbeiter ist nichts. In anbetacht der internationalen kapitalistischen Großproduktion ist es der reine Selbstmord, wenn der einzelne Arbeiter glaubt, auf seine Faust für sein Wohl sorgen zu können. Nur durch Einigung ist etwas zu erreichen, nur durch Zusammenfassung der Kräfte, durch Organisation: gewerkschaftlich und politisch. Das eine thun und das andre nicht lassen. Die gewerkschaftliche und die politische Bewegung gehören zu einander. Jede ist ohne die andre unvollständig und unfähig, das Ziel zu erreichen. Die gewerkschaftliche Organisation gibt die Kräfte, ist der unwiderstehliche Dampfhammer — die politische Organisation schwingt den Dampfhammer, lenkt ihn auf den richtigen Punkt. Beide Bewegungen mit einander verbunden, ermöglichen es, daß der ganze Industriebetrieb zu geeigneter Zeit, d. h. im Augenblicke wo die Arbeiterklasse die politische Macht erobert hat, sofort in unsere Hände übergehen und ohne Unterbrechung weitergeführt werden kann. Jedenfalls aber gilt es, die Kräfte zusammenzufassen, zu agitieren, zu erziehen, zu organisieren! wie das die Lösung der neuen englischen Gewerkschaften ist. . .

So Liebknecht. Der alte Volksmann hat unstreitig das Richtige getroffen.

Korrespondenzen.

R. Berlin. Zur Feier des 50jährigen Schriftgießer-Jubiläums der Herren Albert Schweikert und Louis Pinze veranstaltete der Berliner Schriftgießer-Gesellschafts-Verein am 9. Juli in dem festlich geschmückten Saale der Arminhallen einen Herrenommers. Die Jubilare wurden mit dem vom Gesangsverein Gutenberg vorgetragenen Liede „Wir grüßen dich“ empfangen. Erhebend wirkte der von Hermann Schmidt verfasste und von Massini gesprochene schwungvolle Prolog. Der Vorsitzende E. Verhaan gedachte der Jubilare, wie sie zu wiederholten Malen und schon als alte Männer ihre Stellungen einsetzten und hiermit ein viel größeres Opfer brachten als die jungen, wenn es hieß: Treu zur Fahne zu halten. Die Rede schloß mit einem Hoch auf die Jubilare, in das die Anwesenden begeistert einstimmten. Herr Faber vom Gauvorstande forderte in seiner Rede die Schriftgießer auf, wie die Alten so auch die Jungen, wie bisher zum 11. B. D. B. zu halten und brachte ein Hoch dem jetzigen Verbands. Die von Max Gölbert verfassten Chorlieder sowie die vom Vereine Gutenberg ausgeführten Gesänge, ferner eine Fülle ernster und heiterer Vorträge (Glückwunschsadressen auch aus Prinzipsalzkreisen waren eingegangen) stellten die Festteilnehmer beisammen bis der Sonntagmorgen herangefommen war.

St. Berlin. Die am Sonntage den 10. Juli, vormittags, im großen Saale der Berliner Brauerei tagende außerordentliche Vereinsversammlung war gut besucht und nahm die Berichte der Delegierten von den Generalversammlungen entgegen; da die Berichterstattung längere Zeit in Anspruch nahm, wurde von einer Debatte darüber Abstand genommen. Die Remuneration des Vorstandes wurde in gleicher Höhe wie im vorigen Jahre beschlossen. Es folgte noch

die Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl. Der seitberige Vorsitzende erklärte eine event. Wiederwahl nicht annehmen zu können; an dessen Stelle wurden vorgeschlagen: Faber und Stoelzel; zum 2. Vorsitzenden Latich, Neßmann, Silberberg; zu Schriftführern Gölbert, Salomon, Scholz, Teufert; zu Beisitzern Dietrich (Maschinenmeister), Eimer, Giesede, Kapuste, Koenigs, Kienitz, Kohnmann (Maschinenmeister), Ohlberg, Siewert (Gießer), Teske (Maschinenmeister), Warring. — Die weiteren Punkte wurden verhandelt und die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den neuen Verband und auf den Zusammenschluß aller Kollegen um 1/4 Uhr geschlossen.

g. Danzig. Es wird den Mitgliedern, die hier in Kondition standen oder unsere Verhältnisse kennen, sicherlich angenehm sein, auch aus dem kleinen Gau Westpreußen etwas zu hören. Anfangs vorigen Monats wurde in Danzig der 22. Gantag abgehalten, der gut besucht war. Nach dem Vortrag eines schungvollen Liedes seitens der Mitglieder der Fidelitas eröffnete der Vorsitzende H. Lemde die Versammlung und hieß die auswärtigen Delegierten herzlich willkommen. In Erstattung seines Geschäftsberichtes über das vergangene Vereinsjahr konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß Herr Otto Kafemann seinen Gehilfen in der Werkabteilung und im Kurier, die den zehnprozentigen Lokalaufschlag noch nicht hatten, denselben seit dem 1. Mai gemächt. Somit ist auch in Danzig in den größeren Druckereien der Lokalaufschlag, der uns seit vielen Jahren zustand und der auch 27 Mann konditionslos machte, eingeführt. Die Errungenschaft kommt nun auch den Nichtmitgliedern, die die Plätze der Kämpfenden einnahmen, aber zu irgend einer Steuer nie zu haben sind, zu gute. In der Provinz sind keine namhaften Veränderungen durch die letzte Bewegung hervorgerufen worden, nur Elbing hat eine Verkürzung der Arbeitszeit errungen. Die Mitgliederzahl betrug am Ende des 1. Quartals 1892 102. An Krankenunterstützung wurden 2128,95 Mk. gezahlt. Dem Gauassessor W. Kund wurde nach Erstattung seines Rechenschaftsberichtes Decharge erteilt. Ein Antrag des Gauvorstandes, die Extrastener für den Tarifstand mit 10 Pf. pro Mitglied und Woche für das nächste Jahr weiter zu erheben, wurde gegen eine Stimme angenommen. Die Mitgliedschaft Elbing hat sich seit dem 1. Juli d. J. zu einem Ortsvereine gebildet, um eine größere Zusammengehörigkeit der Mitglieder zu schaffen. Als Kandidaten für den neu zu wählenden Gauvorstand wurden u. a. die Herren H. Lemde (Vorsitzender), Karl Grabowski (Kassierer) und Felix Belkowski vorgeschlagen und auch gewählt. Am Schluß wurde ein Medner das indifferente Verhalten der Zeitungsleiter, die durch ihre Abwesenheit glänzten. Der Vorsitzende schloß mit einigen kräftigen Worten und einem dreifachen Hoch auf unsere Organisation den Gantag. Nachmittags wurde eine Fahrt nach Neufahrwasser unternommen, woselbst die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kam.

Freiburg i. Br., 8. Juli. Das Namensfest unserer Altmeisters Gutenberg läßt auch hier immer noch seinen alten Zauber aus, so daß auch der strömende Regen und zwei leider zu spät angekommene Telegramme nicht mehr im Stande waren, die Kollegen vom Feste zurückzuhalten resp. die Feier zu verschieben. Nur der Musik allein kam, wir sagen jetzt bedauerlicherweise, das letzte Abbestellungstelegramm noch rechtzeitig in die Hände, denn ganz unerwarteter Weise heiterte sich des Nachmittags das Wetter noch so schön auf, daß alle Anwesenden dem prächtigen für uns hergerichteten Rasenplatze zuilen konnten. Trotzdem das gemeinshaftliche Mittagessen und die Feste der genannten Umstände wegen ausfallen mußten, ging man nachmittags in anbetacht der auf 80 bis 100 Personen gesteigerten Teilnehmerzahl doch noch zur Abwidelung des Programms über, das aus Gesang, Preisregeln, Taubenschießen und Kinderspielen bestand und sich schließlich noch zu einem Tänzchen gestaltete, da sich ein wenn auch nur primitiver Ersatz für die Musik gefunden hatte. Der Geist und die Stimmung war aber trotz aller Hindernisse schon von vormittags bis zum späten Abend ein solch schöner, echt kollegialischer, von Witz und Humor generater, wie er wohl selten bei einem Johannistage erreicht oder übertroffen wurde. Am folgenden Abende vereinigten sich eine noch weit zahlreichere Menge von Kollegen und Familienmitgliedern in einem herrlichen Biergarten zu einer Nachfeier, wobei eine Abteilung der Regimentsmusik wie auch die Leistungen der Sänger so recht vollständig zur belebenden Wirkung kamen, die von einem Feuerwerker noch ergänzt wurde. Noch sei auf die von Poesie, Witz und Humor sprudelnde Festzeitung eines verdienten Kollegen hingewiesen, welche guten Absatz fand und nicht wenig zur Feststimmung beitrug. Der ganze Ertrag konnte der Konditionslosenkasse zugewiesen werden, da auch Satz und Druck in dankenswerter Weise vom Lauberschen Geschäft gratis geliefert wurden. Von denselben sind noch eine Anzahl Exemplare vorhanden, welche den Kollegen bestens empfohlen seien. Wegen Einwendung von 10 Pf. erfolgt Franco-Zufendung durch Bibliothekar Knoblich (Laubersche Druckerei).

Trier. Der hiesige Ortsverein feierte am 25. Juni sein diesjähriges Johannisfest in Form eines Kommerzes, der durch die Begrüßungsrede des Vorsitzenden eröffnet wurde, worin derselbe kurz der letzten Bewegung gedachte und zum Schluß den Wunsch ausdrückte, daß der hiesige Ortsverein an Wittliebzahl gewinnen und hauptsächlich die uns fernstehenden jüngeren Kollegen ihre Solidarität durch Eintritt in unsere Reihen bekunden möchten. Redner schloß mit einem Hoch auf den U. B. D. B. Musikstücke, Gesangsvorträge sowie Reden ersten und heitern Inhaltes wechselten miteinander ab; ein Ländchen bildete den Schluß des sehr gemütlichen Abends. Ein gemeinschaftlicher Ausflug am nächsten Tage (Sonntag) beschloß die Feier. — Am 9. Juli referierte in einer Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung unser Gauvorsteher Herr Haas über die Beschlässe der Generalversammlungen in Stuttgart. Leider war die Versammlung seitens der Nichtmitglieder schwach besucht. In nahezu zweifelhafte Vorträge gab Redner ein belebtes Bild der Verhandlungen. Die Ueberführung der Invalidentasse, falls der Statutentwurf von der Behörde nicht genehmigt wird, sowie der Krankentasse erachtete Referent als den einzig richtigen Weg, wenn wir fernhin uns das Recht, über unser eigenes Vermögen zu verfügen, wahren wollten. Die hier und da auftauchende Aengstlichkeit, daß die für die Invalidentenunterstützung bestimmten Gelder möglicherweise andre Verwendung finden würden, sei ebenso unbegründet wie die Befürchtung, daß man dem Zentralvorstande betreffs der Unterstützungen aus der Gewerkschaftskasse zuviel freie Hand lasse. Die Verhältnisse zwingen uns, daß wir allen unnötigen Ballast aus dem Statut entfernen. Der Zentralvorstand werde auch fernerhin seines Amtes ebenso gerecht und gewissenhaft walten wie bisher, wie es andererseits die Mitglieder als Ehrenpflicht betrachten würden, für ihre bedürftigen Kollegen jederzeit einzutreten. In der sich hieran anschließenden Debatte äußerten sich sämtliche Redner in gleichem Sinn und zum Schluß gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Die versammelten Buchdrucker Triers nehmen mit Dank die Ausführungen des Gauvorstehers Herrn Haas über die Generalversammlung des U. B. D. B. sowie seine übrigen Vorträge über den Gewerbeverein der Buchdrucker entgegen, bringen, soweit sie noch nicht Mitglieder des Vereins sind, dem Verein ihre tiefste Sympathie und moralische und thätigkeitsvolle Unterstützung für die Zukunft entgegen, halten, soweit sie Mitglieder des Vereins sind, fest an dem Verein und seiner durch die Generalversammlung in die Wege geleiteten neuen Organisation und bringen dem Zentralvorstande sowie allen übrigen geschäftsführenden Organen ihr volles Vertrauen bei Regelung der Rechte und Pflichten für die Vereinsmitglieder entgegen, in der festen Ueberzeugung, daß nur eine geschlossene, zielbewußte Arbeiterorganisation dem Arbeiter zu seinem Rechte verhelfen kann.“

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Hm, hm! Herr Ramm — Ende der siebziger Jahre sozialdemokratischer Reichstagskandidat für Leipzig-Land — warf auf der Breslauer Generalversammlung des deutschen Prinzipalvereins den Berliner Prinzipal vor, daß sie die Lehrlingskala des Tarifs aufgehoben und durch eine lokale ersetzt haben, es stände ihnen daher schlecht an, jetzt wieder den Rechtsstandpunkt des Tarifs zu vertreten. Herr Bügenstein verteidigte seinen Kreis so gut wie er konnte, den Vorwurf Ramm's mußte er aber doch einstecken und wir wollen ihn davon um keinen Funken entlasten. Auf der andern Seite steht es aber auch einem Vertreter von Leipzig nicht zum besten an, anderen Orten in betreff der Lehrlingswirtschaft Vorwürfe zu machen. Die Berliner Prinzipale haben eine den Tarif überschreitende Lehrlingskala eingeführt, das ist wahr und muß gerügt werden, jedoch die Leipziger Prinzipale haben sich die Mühe, eine neue Skala aufzustellen, gar nicht erst genommen, sondern zu einem großen Teil ohne jede Norm frühweg viel mehr Lehrlinge eingestellt als die bestehende Skala gestattet. Demgemäß zählt man seit Ostern dieses Jahres in Leipzig 85 Sezer- und 56 Drucklehrlinge mehr als der Tarif erlaubt und auch Herr Ramm befindet sich nicht zuletzt unter den Sündern. Ob sich die beiden Hauptdruckstädte also etwas vorzuwerfen haben?

Ein Berliner Buchdruckereibesitzer erhielt auf eine Eingabe um Bewilligung von Ueberarbeit für Arbeiterinnen von dem dortigen Polizeipräsidenten eine recht treffende Antwort. Das Gesuch wurde abgelehnt, weil es in der Hand des Gesuchstellers gelegen habe, durch Mehranstellung von Arbeitern oder auf andere Weise die rechtzeitige Fertigstellung des übernommenen Auftrages zu sichern, jedenfalls dürfe er keine Aufträge annehmen, die er bei Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen nicht erledigen könne.

Der kürzlich veröffentlichte Rechnungs-Abschluß über den Buchdruckerstreik in Berlin von 1891/92 ist 2 1/2 Bogen stark und enthält jede einzelne Gabe unter Angabe des Gebers und des Betrages. Danach gingen ein von Arbeitervereinen und sonstigen Korporationen 18 595,45 Mk. (von den größeren Summen nennen wir 2600 Mk. von den Lithographen, Stein-druckern und Berufsge nossen, 2000 Mk. von den Tischlern, 1900 Mk. von den Fuhrern und 1500 Mk. von den Maurern), von anderen Arbeitern 3254,01 Mk., durch Sammellisten 20 882,59 Mk., von Buchdruckern 67 938,09 Mk., an Darlehen 13 380 Mk., vom U. B. D. B. 281 009,79 Mk., in Summa 385 092,03 Mk. Unterstützungen wurden vorausgibt an organisierte Buchdrucker 333 560,55, an nichtorganisierte 14 071,50, an Hilfsarbeiter 3992,00, an Hilfsarbeiterinnen 21 296,95, an sonstigen Unterthätigen 5251,20 Mk., sonstige Ausgaben 6739,11 Mk., darunter 2830,40 Mk. für Drucksachen und Inserate.

Im goldenen Mainz haben sich die Herren R.-B. zu einem tombaknen Vereine, klassisch „Jung Typographia“ benamset, zusammengehangen, um durch „einmütiges Zusammenwirken sowohl in geschäftlicher als gesellschaftlicher Beziehung“ ihre Interessen zu wahren. Die Herren wollen laut Statut „durch Anschluß an den Prinzipalverein die Konditionen der Mitglieder sichern und den Konditionslosen möglichst bald solche verschaffen“. Dieses edle und sinnreiche Bestreben kennzeichnet die Vereinigung so scharf, daß wir darauf verzichten, das anziehende Statut weiter zu verfolgen, nur sei noch bemerkt, daß das Vermögen des Vereins bei einer Auflösung dem Mainzer Prinzipalverein zufällt, doch wir glauben, in solchem Falle werden die auflösenden Mitglieder schon für eine bis auf den letzten Heller leergebrannte Stätte in der Vereinskasse sorgen. Man sollte es nicht für möglich halten, daß Buchdruckergehilfen, und selbst wenn sie unter den allernüchternsten Verhältnissen zu solchen geworden wären und daher in ihren Kenntnissen auf der untersten Stufe ständen, einem so wahnwitzigen Ziele, wie dem angeführten, nachzujagen können. Der dümmste Gänsejunge weiß, daß seine Beschäftigung aufhört, sobald er sich das Federvieh hat stehlen oder entlaufen lassen, also untauglich war, oder sobald der Bauer die Jucht zu Marke bringt. Da sollten denn auch Buchdrucker, ganz gleich welcher Art, begreifen, daß die Festigkeit ihrer Konditionen abhängt von ihren Kenntnissen und der Masse der Arbeit, die der Arbeitgeber zu vergeben hat. Wer nichts rechtes leisten kann, der wird seinem Prinzipal und im weitern auch dem „Prinzipalverein“, an die er sich anschlief — legt und anvertraut, nur lästig sein wie eine Klette, die man sich unter gewissen Schwierigkeiten abschüttelt und wenn dem Prinzipale die Arbeit ausgeht, dann nißt alles anschliefen nichts, da muß der Gehilfe springen! Schreibt Euch das hinter die Ohren und strebt auf eigne Füße zu kommen, ihr „Jung-Typographen“!

In Augsburg starb am 15. Juli der Kommerzienrat Birth, Eigentümer der Abendzeitung.

Am 1. Juli feierte die Eisenacher Zeitung, ursprünglich Eisenacher Tageblatt, ihr 25jähriges Bestehen. Der Besitzer, Hofbuchdruckereibesitzer Kahle, spendete 8000 Mk. als Grundstock zu einer Pensionskasse für die Gehilfen der Dfizin.

Die Firma Waldheim in Wien hat am 1. Juli Ludwig v. Waldheim, Sohn des verstorbenen Rud. v. Waldheim, übernommen.

Die niederösterreichische Statthalterei hat dem Referat des Kollegen Höger in Wien, dessen Wahl zum Obmann der Gehilfenversammlung des Gremiums der Buchdrucker und Schriftsetzer Niederösterreichs vom Magistrat beanstandet worden war, keine Folge gegeben, weil „wie aus den vorgelegten Verhandlungsakten hervorgeht, Höger bisher seine Funktionstätigkeit als Obmann der Gehilfenversammlung nur einseitig zur Verschärfung der Gegensätze zwischen Arbeitgebern und Hilfsarbeitern, also im Gegensatz zu den Bestimmungen der §§ 114 und 120 a des Gewerbegesetzes ausgeübt hat, anstatt, wie es seine Pflicht gewesen wäre, das Einvernehmen zwischen Arbeitgebern und Hilfsarbeitern im Interesse der letzteren zu fördern“. Nun hat das Handelsministerium zu entscheiden. Bei dem Ausdruck „Hilfsarbeiter“ als Gattungsbegriff für sämtliche Arbeiter läßt sich manches denken. Ob sich wohl ein Obmann, der dem Magistrat und der Statthalterei genehm ist, finden wird?

Die typogr. Organisationen Dänemarks und Norwegens haben vom 1. Juli an die Gegenseitigkeit mit dem schwedischen Verband aufgehoben. Der Anlaß ist folgender: Auf dem typographischen Kongress in Kopenhagen im August v. J. wurde, wie s. B. mitgeteilt, die Zentralisation der Reiskassen aller drei Länder sowie die Gründung einer gemeinschaftlichen Reiskasse beschlossen. Die neuen Kassen sollten am 1. Mai dieses Jahres in kraft treten. Dem Protokolle des Kongresses wurde noch eine Erklärung, unterzeichnet von den fünf beteiligten Organisationen, beigefügt, deren Inhalt bestimmt, daß die Gegenseitigkeit mit demjenigen Verband aufzuheben sei, welcher nicht die vereinbarten Bestimmungen unverändert durch Ab-

stimmung genehmigt. Der Delegierte Schwedens auf dem Kongress unterzeichnete auch diese Erklärung. In der Folge gab es Differenzen zwischen Dänemark-Norwegen einerseits und Schweden andererseits und diese Differenzen wurden beratet ernst, daß der Einführungs termin vom 1. Mai auf den 1. Juli verschoben werden mußte. Die bis dahin bestehenden Gegenseitigkeitsverträge waren auf denselben Zeitpunkt gekündigt. In den Bestimmungen der neuen Reiskasse war der an alle reisenden Kollegen auszurichtende Betrag auf eine Krone täglich (pro 20 Kilometer) festgelegt. Die Schweden fürchteten mit diesem Tag einen zu großen Verkehr von fremden Kollegen auf ihrem Gebiet und reduzierten willkürlich die Unterstützung auf 75 Dore für skandinavische und auf 60 Dore für Mitglieder anderer gegenseitiger Vereine. Die schwedische Zentralleitung verlangte die Zustimmung der beiden anderen kontrahierenden Verbände zu dieser Reduktion, um überhaupt die neue Kasse auf den 1. Juli in kraft treten zu lassen. Alle Vorstellungen halfen nichts; die Verhandlungen wurden von seiten des schwedischen Verbandes abgebrochen und so rückte der erste Juli heran. Die Reiskasse trat in kraft in Dänemark und Norwegen, währenddem die Gegenseitigkeit mit Schweden aufhörte.

Der „Tipografo“ schreibt: Die neuesten Nachrichten, welche wir aus Madrid erhalten haben, lauten verhältnismäßig befriedigend; sie geben uns Kunde von einer merklichen Besserung der Lage der spanischen Buchdrucker. Eine kräftige, vom Zentralkomitee des spanischen Buchdruckerverbandes umsichtig geleitete Propaganda hat ihre guten Früchte getragen, hauptsächlich an den Orten, wo viele Buchdrucker sind. So haben sich in vielen Städten Cataloniens und Asturiens zahlreiche Sektionen teils gegründet, teils sind sie in der Entstehung begriffen. Unlässlich der Anzeige der Konstituierung einer Sektion in Oviedo berichtet die Union tipografica über folgendes Vorkommnis in einer Buchdruckerei dieser Stadt, das neuerdings geeignet ist, die Notwendigkeit hervorzuheben, daß alle Arbeiter des Buchgewerbes kräftig zusammenhalten müssen zur Wahrung der gemeinsamen Interessen. Der Inhaber der Tipografia Asturiana entließ alle seine Arbeiter, welche dem Verbands begetreten waren, hoffend, sie wieder zum Austritte zu zwingen. Dieser Akt der Willkür hatte aber, entgegen den Erwartungen seines Urhebers, weder Abfall noch Entmutigung unter den Entlassenen zur Folge, sondern die übrigen Verbandsmitglieder legten sich sogleich eine Extrasteuer auf, um ihre auf so ungerechte Weise aufs Pflaster geworfenen Gefährten zu unterstützen.

Vereine, Kassen usw.

Das preussische Obergerichtspräsidenten-Gericht entschied entgegen der Polizeiverwaltung in Zeitz und des Bezirksausschusses zu Merseburg, daß Vorstandssitzungen und Unterrichtsstunden des Arbeiterbildungsvereins zu Zeitz keine öffentlichen Versammlungen seien, also auch nicht polizeilicher Anmeldung und Ueberwachung bedürften, dagegen wurde das Verbot eines „Tanzländchens mit Damen“ aufrecht erhalten, da nach dem Vereinsgesetze Frauenpersonen die Teilnahme an Versammlungen und Vereinigungen politischer Vereine nicht gestattet ist. Politische Vereine können also nur ohne Damen tanzen.

Der neue Zentralverein der Bildhauer hat gegen den bisherigen Unterstützungsverein folgende Vergünstigungen eingeführt: Die Dauer der Streikunterstützung wurde von 3 auf 5 Wochen à 1,50 Mk., die Reiseunterstützung nach 26 Wochen von 50 auf 75 Pf. erhöht; Ausgelernte erhalten sofort nach dem Beitritt eine solche von 50 bzw. 75 Pf. auf die Dauer von 45 Tagen. Arbeitslosen-Unterstützung wird 9 Wochen lang 1 Mk. für den Tag, Unterstützung für Arbeitsunfähige 26 Wochen lang 1 Mk. und ebenfalls 50 Pf. für den Tag gezahlt, in besonderen Notfällen Unterstützung auch über 30 Mk. und nicht nur einmal im Jahre. Das Sterbegeld von 30 Mk. erhalten nicht nur Witwen und Kinder, sondern Angehörige überhaupt. Ferner ist der Rechtsschutz ausgedehnt und das Eintrittsgeld für alle Fälle auf 50 Pf. ermäßigt worden.

Der Deutsche Brauerverband tagte bei Anwesenheit von 19 Delegierten, welche 2600 Brauer vertraten, in Braunschweig. Es wurde beschlossen, die bisherige (lose) Organisation aufzugeben und einen Zentralverband deutscher Brauer zu gründen. Das Verbandsorgan (Deutsche Brauer-Zeitung) soll den Titel Zentralorgan der deutschen Brauer erhalten. Die Aufnahme der Hilfsarbeiter wurde „vorläufig“ abgelehnt. Eine Resolution spricht sich gegen das Schlafstellenwesen aus.

Arbeiterbewegung.

Im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier werden allüberall die Gebinge heruntergesetzt. Früher wurden für den Wagen 85 Pf. gezahlt, jetzt 40, 50, höchstens 60 Pf.

Die Anzahl der Streiks in Amerika im Mai d. J. wird auf 2000 mit 500 000 beteiligten Arbeitern geschätzt.

Gestorben.

In Interlaken der Drucker Kaspar Kaufmann, 50 Jahre alt — Typhus.

In Wien am 6. Juli der Buchdruckereibesitzer August Lorius, 74 Jahre alt. L. war Geschäftsführer der ehemaligen Barmarktschen Filiale, dann mit Wweb Stemler assoziiert, der 1876 zurücktrat. 1877 gründete L., nachdem das obenerwähnte Geschäft an Karl Rauch übergegangen war, eine zweite Druckerei.

In Winterthur (Schweiz) der Sezer Fritz Hagen aus Kappel (Schleswig-Holstein), 27 Jahre alt. H. konditionierte früher längere Zeit in Hamburg und Chemnitz.

In Zusmarshausen in Bayern am 23. Juni der Buchdruckereibesitzer Gustav Winkelmeier.

Briefkasten.

H. in B.: Wird sich wahrscheinlich länger verzögern. Besten Gruß. — N. in St.: Mit Bedauern Ihre Nachricht empfangen. Der Herr wird es vielleicht noch einmal bereuen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Donnerstag den 21. Juli, abends 8 1/2 Uhr, Vereins-Versammlung in Brodnow's Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen und Tarifangelegenheiten. 2. Wahl der ordentlichen und außerordentlichen Revisionskommission. 3. Wahl der Bibliothekskommission. 4. Abrechnung über

das Johannisfest. 5. Wahl eines aus 10 Personen bestehenden Büreaus zu der am Sonntag den 24. Juli stattfindenden Vorstandswahl (§ 6 des Statuts). 6. Fragekasten.

Die Bibliothek ist am Mittwoch den 20. Juli geschlossen, dagegen am Donnerstag den 21. Juli geöffnet.

Um Einfindung resp. Umtausch der Johannisfest-Druckfächer ersucht freundlichst der Vorsitzende Ph. Schmitt, SW., Dranienstraße 126.

Bezirk Landsberg a. Warthe. Die Adresse des Bezirksvorstehers und Kassierers ist jetzt: Alb. Schmidt, Landsberg a. Warthe, Luisenstraße 1.

Magdeburg. Der Sezer Oskar Windler, geb. 1871 in Baugen (Dresden 620, Jnb.-N.-Nr. 3771), welcher zuletzt hier in Arbeit stand, ist von der Verwaltungsstelle Halle a. S. nach § 12 des Statuts der B. K. K. mit einer Ordnungsstrafe von zehn Mark belegt worden. Da W. inzwischen abgereist ist, werden die verehrlichen Vereinsfunktionäre ersucht, das weitere zu veranlassen event. dem W. die Ordnungsstrafe von dem Reisegehalt abzuziehen und an den Kassierer Paul Rühlke, Altes Fischerufer 30/31, portofrei einzusenden.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Leipzig der Drucker Fr. Oskar Hofmann, geb. in Leipzig 1868, ausgel. das. 1887; war noch nicht Mitglied. — W. Nitsche, Seeburgstraße 3/5.

Reise- und Arbeitslojen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Bezirksvorsteher, Reisekasseverwalter usw., welche über den Verbleib des Quittungsbuchs des am 4. März 1892 zu Tappau verstorbenen Sezers Friedrich Kohrt aus Memel (Leipzig 351) Auskunft geben können, werden um baldigste Mitteilung ersucht.

Leipzig. Die Herren Reisekasseverwalter werden gebeten, dem Sezer Brutus Eckstein aus Walbheim (688 Osterl.-Zhr.) 1 Mk. in Abzug zu bringen und an W. Nitsche, Seeburgstraße 3/5, zu senden.

Leipzig. Das Buch Nr. 222 des Sezers Heinrich Sehr, geboren in Ungarisch-Altenburg am 1. März 1867, ausgel. daselbst 1881, ist dem Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Oberösterreichs sofort zur Kontrolle einzusenden.

Paffau. Die Herren Reisekasseverwalter werden ersucht, dem Sezer Franz Uxa aus Prag (940 Berlin) 2,10 Mk. abzuziehen und portofrei an W. Haaf bei Klößinger, Grabengasse, einzusenden.

Fédération des Typographes de la Suisse Romande.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Vevey der Sezer Ferdinand Hänzli aus Günsberg (Solothurn), geb. 1871, ausgel. in Basel; war noch nicht Mitglied. — J. Germain, Impr. Internationale in Vevey (Schweiz).

Dreizehnpaltene Zeile 25 Pf., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Versammlungs-Anzeigen die Zeile 10 Pf.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist freimarkt beizufügen.

Flottg. Buchdruckerei

in Berlin, gute f. Werk- u. Accidenzdruckerei (Invent. 20000 Mk.) soll erbtteilungs halber verk. werden. Off. sub O. L. Berlin W. 57, postlagernd. [812]

Gesucht

tüchtiger Leiter einer flottgehenden Druckerei. Event. als Teilhaber, falls ein entsprechender Einschluß geleistet werden kann. Offerten erb. unter B. L. 813 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Metteur gesucht.

Für eine täglich erscheinende Morgenzeitung in großem Umfange wird ein gewandter und umsichtiger Metteur gesucht, der namentlich auch den ausgedehnten Inseratenteil geschickt u. geschmackvoll zu arrangieren weiß. Nur Kräfte ersten Ranges, die eine langjährige, erfolgreiche Thätigkeit an bedeutenden Zeitungen nachweisen können, wollen ihre Offerten mit Gehaltsansprüchen unter J. 3141 an Rudolf Woffe, Leipzig, senden. (Lpt. 3746) [814]

Ein tüchtiger Schweizerdegen, der bis jetzt einer mittlern Druckerei als Faktor vorgestanden und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht zu sofort eine ähnliche Stelle. Offerten unter A. B. C. 815 sind an die Geschäftsstelle d. Bl. zu richten.

Ein mit allen Arbeiten vertrauter Schriftsetzer

als Accidenzsetzer und Leiter einer kleinen Druckerei seit 8 Jahren thätig, mit Schnell- und Ziegeldruckpressen vertraut, verheir., sucht als Accidenzsetzer oder in gleicher Eigenschaft wie bisher f. Stellung zu verändern. Werte Off. unter Nr. 816 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Schweizerdegen, 20 J. alt, mit Deuser stehendem Petroleum-Motor vertraut, sucht zum 1. August Stellung. Event. Uebernahme des Korrektorenlebens einer kleinen Zeitung. [817] W. Eilsner, Darmstadt, Rießstraße 22.

Ein junger, tüchtiger Maschinenmeister

sucht Kondition. Offerten erb. Gg. Göpfert, Halberstadt, Kulkstraße 2, II. [818]

2 Pf.

pro Quadratcent., mindestens jedoch 40 Pf. pro Stück kosten Galvanos nach einzusendenden Originalen; Lieferung jedes Quantum in kürzester Frist.

3 Pf.

pro Quadratcentim. kosten Stereotypplatten; dieselben auf Holzfuß montiert 5 Pf. pro Quadrat Zoll.

Wilh. Riem, Berlin SW, Ritterstr. 75. Stereotypie, galvanopl. Anstalt. — Etabliert 1879.

Maschinenband, Filze, Waschlauge, Reinigungspasta, Schmieröle, Walzenmasse empfiehlt Gutenberg-Haus Franz Franke BERLIN W, Mauerstrasse 33.

Tiedertafel Gutenberg von 1877.

Hamburg-Altona.

Sonntag den 24. Juli: Herren-Morgentour nach Wellingsbüttel über Barmbeck. Zusammenkunft morgens 5 1/2 Uhr. Abfahrt präzis 6 Uhr vom Jungfernstiege mit dem Barmbecker Dampfboot. Um zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand. [811]

Gutenberg

Sängerchor d. Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Sonnabend den 23. Juli 1892, abends 8 Uhr:

Feier des 1. Stiftungsfestes

im Etablissement Honorand am Rosenthal.

Alle Kollegen sowie die in den Nachbarstädten bestehenden Brudervereine sind herzlichst eingeladen. D. B. [776]

Verein Klopffholz, Leipzig.

Sonntag den 7. August 1892

Sommerfest

im Gasthose zu Plagwitz.

Anmeldungen der Kinder hierzu sowie Programmausgabe Sonntag den 24. Juli, abends 7 Uhr, im Vereinslokale (Nicolaitunnel). [820]

NB. Wegen des am Sonnabende den 23. Juli stattfindenden Stiftungsfestes des Gesangsvereins Gutenberg findet der Vereinsabend Sonntag den 24. Juli, abends 7 Uhr, im Vereinslokale statt. D. B.

Der kostenlose Konditions-Nachweis

des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wilh. Timm, Ritterstraße 41, Duergelb., Buchdruckerei, Berlin SW.

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig.

Neu ausgestellt: Jos. Ant. Fischers Kartons zu den Fenstern der Marienhilf-Kirche in der Au zu München und zu den Glasgemälden des südlichen Seitenschiffes im Dome zu Köln. (München, Verlag der kgl. bayr. priv. Kunstanstalt von Piloty & Loesle.)

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen: Handbuch der Buchdruckerkunst von Franke. Neu bearbeitet von Wagner. 4 Mt.

Zufschreiben für Buchdrucker und Schriftgießer auf das Jahr 1892 von W. S. Baumann. 1 Mt.

Zypogr. Merlet. Technisches Hilfsbuch für Lehrlinge u. jüngere Gehilfen. Von S. Schwarz. 60 Pf.

Almanach für Buchdrucker. Von Geinr. Faber. 2 Mt.

Kempes Wegweiser durch die Stereotypie und Galvanoplastik nebst Anleitung zur Bedienung der Rotationsmaschine. 1,60 Mt.

Gutenbergs Gedächtnis. Festschrift in 1 Bande nebst Festsprolog von A. Bürger. 25 Pf. — Die Festtage der Buchdrucker. Prologe u. Lieder. Kart. 2. geb. 3 Mt. — Johannes Gutenberg. Festschrift von E. G. H. 50 Pf. — Mal-Glocken u. Johannistriebe von Siebenbr. 25 Pf. — Das Lied von der schwarzen Kunst, von Arthur Henze. 20 Pf. — Kalendroskop. A-B-C für Jünger und Freunde der schwarzen Kunst. 30 Pf. — Peter und Witelshafen, von Franz Fleischmann. 40 Pf. — Unser Gewerbeverein im Biede. 13 Pf. — Poesie und Leben von A. Weisk. 40 Pf.

Leipzig.

Freitag den 22. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Flora:

Allgemeine Buchdrucker-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission; 2. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes; 3. Entlastung und Neuwahl der Kommission; 4. Remuneration der Kommission; 5. Bericht der Kartellvertreter; 6. Remuneration der Kartellvertreter; 7. Festsetzung der Tariffsteuer. [819]

Einem recht zahlreichen Erscheinen steht entgegen

Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs. Emil Schäfer, 1. Vorst.